

Vorwort

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–47) war sehr stark dem klassischen Formenkanon verpflichtet. Daher ist es nicht verwunderlich, dass er mit seinen beiden Klaviertrios op. 49 und 66 zwei wichtige Vertreter jener Gattung schuf, die die Klassik entwickelt und zu großer Blüte gebracht hatte. Natürlich war Mendelssohn auch maßgeblich an der Ausarbeitung neuer Formen, etwa des romantischen Charakterstücks für Klavier, beteiligt, und seine *Lieder ohne Worte* trugen sehr zur Popularität des Komponisten bei. Im Hinblick auf die klassischen Gattungen zeigte er jedoch stets besonderen kompositorischen Ehrgeiz. Die Entstehung und Fertigstellung seiner Sinfonien, Quartette und Quintette und eben auch der Klaviertrios nahmen daher meist eine sehr lange Zeit in Anspruch. Oft wurden die Werke mehrmals überarbeitet oder blieben sogar unveröffentlicht, weil Mendelssohn nicht zufrieden damit war. Im Fall der Klaviertrios nahm er sogar mehrere Anläufe, bis endlich Werke entstanden, die er als gut genug für eine Veröffentlichung befand.

Einen ersten Versuch unternahm er bereits im Alter von elf Jahren mit einem viersätzigen Klaviertrio in c-moll (MWV Q 3). Das Autograph ist im ersten der über 50 Bände enthalten, die die Familie Mendelssohn 1878 der damaligen Königlichen Bibliothek zu Berlin überließ. Seit Anfang der 1830er Jahre ist in Mendelssohns Korrespondenz mit Verlegern, Freunden, Kollegen und mit der Familie immer wieder von seinem Vorhaben die Rede, ein oder mehrere Klaviertrios zu komponieren. Erstmals ist dies der Fall in seinem Schreiben vom 28. August 1831 an einen Mitarbeiter des Wiener Verlegers Pietro Mechetti, in dem er ankündigt, ein Trio werde „bald fertig sein“ (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Sämtliche Briefe*, Bd. 2, hrsg. von Anja Morgenstern/Uta Wald, Kassel etc. 2009, S. 374).

Gute zwei Jahre später erwähnt er in einem Brief an seine Schwester Rebecka Dirichlet sogar ein Trio „aus d-moll“ (Brief vom 26. Oktober 1833, *Sämtliche Briefe*, Bd. 3, hrsg. von Uta Wald, Kassel etc. 2010, S. 295). Ob damals erste Entwürfe zum späteren Opus 49 entstanden oder ob es sich zu dieser Zeit um ein gänzlich anderes Werk handelte, muss offen bleiben. Als er seinem Freund und Kollegen Ignaz Moscheles am 27. Februar 1839 von seinen jüngsten Kompositionen berichtet, spricht er von einem „neue[n] Claviertrio“ (*Sämtliche Briefe*, Bd. 6, hrsg. Kadja Grönke/Alexander Staub, Kassel etc. 2012, S. 325). Es dauerte jedoch noch einige Monate, bis zumindest der Kopfsatz fertig vorlag. Er ist im Autograph mit 6. Juni 1839 datiert, das Gesamtmanuskript am Ende mit 18. Juli 1839. Das war, wie bei Mendelssohn üblich, jedoch nur ein vorläufiger Abschluss. Spätestens nach einer privaten Aufführung mit dem befreundeten Geiger Ferdinand David am 29. August 1839 arbeitete er das Werk völlig um. Das erhaltene Autograph der ersten Fassung weist zahlreiche substantielle Abweichungen von der gedruckten Version auf. Die Änderungen waren so tiefgreifend, dass sie im ursprünglichen Manuskript nicht vorgenommen werden konnten, und so sah Mendelssohn sich genötigt, ein zweites Autograph anzufertigen, das leider nicht erhalten ist. Der Überlieferung zufolge war es mit 23. September 1839 datiert.

Damit war jedoch die Arbeit an dem Trio op. 49 noch immer nicht beendet. Ferdinand Hiller berichtet in seinem Erinnerungsbuch an Mendelssohn, er habe diesen dazu überredet, die Klavierstimme des Trios abermals zu überarbeiten und ihre Figurationen „moderner“ zu gestalten (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Briefe und Erinnerungen*, Köln 1874, S. 131 f.). Seine Darstellung wird durch die erhaltene autographe Klavierstimme gestützt, die schließlich als Stichvorlage für die im April 1840 bei Breitkopf & Härtel veröffentlichte Erstausgabe diente. Wie so oft bei Mendelssohn blieb das Klaviertrio op. 49 selbst danach gewissermaßen ein „work

in progress“; aus der Korrespondenz mit dem Verlag geht hervor, dass er während der Korrekturlesung weitere, teilweise gravierende Änderungen vornahm. Auslöser war möglicherweise die erste öffentliche Aufführung, die am 1. Februar 1840 im Leipziger Gewandhaus stattgefunden hatte (mit Ferdinand David, Violine, Carl Wittmann, Cello, und Mendelssohn am Klavier). Die vereinbarungsgemäß gleichzeitig mit der deutschen Ausgabe erschienenen französischen und englischen Editionen bei Richault in Paris und Ewer in London enthalten nicht alle diese nachträglichen Änderungen, sodass die Breitkopf-Ausgabe die Hauptquelle der vorliegenden Edition bildet. Die englische Ausgabe unterscheidet sich außerdem dadurch von den beiden anderen, dass sie ein Arrangement der Violinstimme für Flöte enthält, das Mendelssohn auf Wunsch des Verlegers angefertigt hatte (vgl. unsere Edition der Flötenstimme HN 1297).

Mendelssohns Klaviertrio op. 49 wurde von Robert Schumann in einer Rezension für die *Neue Zeitschrift für Musik* als „das Meistertrio der Gegenwart“ bezeichnet, „wie es ihrerzeit die von Beethoven in B und D [„Erzherzogtrio“ op. 97 und „Geistertrio“ op. 70 Nr. 1], das von Franz Schubert in Es [op. 100] waren“ (*Gesammelte Schriften über Musik und Musiker*, Leipzig 1854, Reprint Wiesbaden 1985, Bd. 3, S. 272). Es ist bis heute das beim Publikum beliebteste seiner beiden Trios geblieben.

Genauere Angaben zu den verschiedenen Quellen, ihren Standorten und ihrer Bewertung sowie zu den unterschiedlichen Lesarten finden sich in den *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition.

Allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken, die Quellenkopien zur Verfügung gestellt haben, sei herzlich gedankt.

Berlin, Herbst 2015
Ernst Herttrich

Preface

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–47) was deeply committed to the Classical canon of forms. So it is not surprising that his two Piano Trios op. 49 and 66 are important examples of the genre that has been developed and brought to full fruition during the Classical period. Naturally, Mendelssohn also played a major role in developing new forms – such as the Romantic character piece for piano – and his *Lieder ohne Worte* contributed greatly to his popularity. However, he always displayed heightened compositional ambitions when it came to the Classical genres. This is why his symphonies, quartets and quintets – and his piano trios too – generally took a very long time from conception to completion. Mendelssohn often reworked these compositions several times, and some even remained unpublished because he was simply not satisfied with them. In the case of his piano trios, it even took several attempts before he was ultimately able to compose a work that he regarded as worthy of publication.

Mendelssohn composed his first Piano Trio – a four-movement work in c minor (MWV Q 3) – at the age of eleven. Its autograph is to be found in the first of more than 50 volumes that the Mendelssohn family donated to the then Königliche Bibliothek zu Berlin in 1878. From the early 1830s onwards, Mendelssohn's correspondence with publishers, friends, colleagues and family repeatedly refers to his intention to compose one or more piano trios. The first such mention is in his letter of 28 August 1831 to an employee of the Viennese publisher Pietro Mechetti, in which he announces that a trio will “soon be finished” (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Sämtliche Briefe*, vol. 2, ed. by Anja Morgenstern/Uta Wald, Kassel etc., 2009, p. 374).

Over two years later, Mendelssohn mentioned a trio “in d minor” in a letter to his sister, Rebecka Dirichlet (letter of 26 October 1833, *Sämtliche Brie-*

fe, vol. 3, ed. by Uta Wald, Kassel etc., 2010, p. 295). It remains unclear whether he was referring to initial sketches for his later op. 49 or to a completely different work at the time. When he wrote to his friend and colleague Ignaz Moscheles on 27 February 1839 to tell him of his most recent compositions, he wrote of a “new piano trio” (*Sämtliche Briefe*, vol. 6, ed. by Kadja Grönke/Alexander Staub, Kassel etc., 2012, p. 325). However, it was several months before even movement I was finished. In the autograph, it is dated 6 June 1839. The manuscript as a whole bears the date 18 July 1839 at the end, though as was usual with Mendelssohn, this signified only a provisional completion of the work. He subsequently subjected the work to a wholesale revision, at the latest following a private performance that he gave with his violinist friend Ferdinand David on 29 August 1839. The extant autograph of the first version contains numerous substantial deviations from the printed version. These changes were so far-reaching that it was not possible to make them in the original manuscript, so Mendelssohn was compelled to make a second autograph. Regrettably, however, this autograph has not survived, though according to a written record it was dated 23 September 1839.

But not even this was the end of Mendelssohn's work on his Trio op. 49. In his book of reminiscences of Mendelssohn, Ferdinand Hiller reports that he had convinced the composer to rework the piano part of the Trio once more and to make its passage work “more modern” (*Felix Mendelssohn Bartholdy: Briefe und Erinnerungen*, Cologne, 1874, pp. 131 f.). Hiller's remarks are supported by the extant autograph piano part that ultimately served as the engraver's copy for the first edition published by Breitkopf & Härtel in April 1840. As so often with Mendelssohn, however, even then the Piano Trio op. 49 remained something of a “work in progress”. His correspondence with his publisher makes it clear that he made further changes, some of them major, during the proof-read-

ing process. The catalyst for this was perhaps the work's first public performance, which took place in the Leipzig Gewandhaus on 1 February 1840, with Ferdinand David on violin, Carl Wittmann on cello and Mendelssohn on piano. It was contractually agreed that the French and English editions should be published by Richault in Paris and by Ewer in London respectively, at the same time as the German edition. However, the English and French editions do not have all of these later changes, which is why the Breitkopf first edition is the primary source for our edition. The English edition also differs from the others in that it includes an arrangement for flute of the violin part that Mendelssohn had made at his publisher's request (see our edition of the flute part HN 1297).

In his review of Mendelssohn's Piano Trio op. 49 for the *Neue Zeitschrift für Musik*, Robert Schumann described it as “the masterly trio of the present time”, adding “as had been the case in their day with Beethoven's Trios in B♭ and D [meaning the “Archduke” Trio op. 97 and the “Ghost” Trio op. 70 no. 1] and Franz Schubert's trio in E♭ [op. 100]” (*Gesammelte Schriften über Musik und Musiker*, Leipzig, 1854, reprint Wiesbaden, 1985, vol. 3, p. 272). To this day, the earlier of his Trios has remained the more popular with audiences.

More precise details about the various sources, their location and their significance can be found in the *Comments* at the end of the present edition, as can details of different readings.

We would like to express our warm thanks to all those libraries mentioned in the *Comments* who kindly provided copies of their sources.

Berlin, autumn 2015
Ernst Herttrich

Préface

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–47) était très attaché aux canons formels classiques. C'est pourquoi ses deux Trios avec piano op. 49 et 66 constituent sans surprise deux représentants majeurs d'un genre qui se développa et s'épanouit pleinement au cours de la période classique. Bien entendu, Mendelssohn joua aussi un rôle déterminant dans l'avènement de nouvelles formes, notamment celle de la pièce de caractère romantique pour piano. Ses *Romances sans paroles* contribuèrent d'ailleurs largement à sa popularité. Cependant, il attachait dans son travail de composition une importance toute particulière aux genres classiques et consacra beaucoup de temps à la conception et à l'écriture de ses symphonies, de ses quatuors et quintettes ainsi que, précisément, à celle de ses trios avec piano. Ces œuvres étaient souvent soumises à des remaniements successifs, certaines restant même inédites, car il n'en était pas satisfait. Pour ce qui concerne les Trios avec piano, il s'y reprit même à plusieurs fois avant qu'il n'en résulte enfin une œuvre apte selon lui à être publiée.

Son premier essai est un Trio avec piano en ut mineur comportant quatre mouvements (MWV Q 3) qu'il écrivit à l'âge de onze ans. Le manuscrit autographe figure dans le premier des 50 volumes légués par la famille Mendelssohn à la Königliche Bibliothek zu Berlin en 1878. Dès le début des années 1830, il est question de manière récurrente dans la correspondance de Mendelssohn avec ses éditeurs, amis, collègues et sa famille, de son projet de composer un ou plusieurs trios avec piano. Cette idée est évoquée pour la première fois dans sa lettre du 28 août 1831 à un collaborateur de l'éditeur viennois Pietro Mechetti, dans laquelle il annonce qu'un trio sera «bientôt fini» (*Felix Mendelssohn Bartholdy. Sämtliche Briefe*, vol. 2, éd. par Anja Morgenstern/Uta Wald, Cassel, etc., 2009, p. 374).

Deux bonnes années plus tard, il cite dans une lettre à sa sœur Rebecka Dirichlet même un trio «en ré mineur» (lettre du 26 octobre 1833, *Sämtliche Briefe*, vol. 3, éd. par Uta Wald, Cassel, etc. 2010, p. 295). Rien n'indique s'il s'agissait en l'occurrence des premières esquisses de l'op. 49 ou d'une pièce totalement différente. Le 27 février 1839, lorsqu'il parle de ses dernières compositions à son ami et collègue Ignaz Moscheles, il mentionne un «nouveau trio avec piano» (*Sämtliche Briefe*, vol. 6, éd. par Kadja Grönke/Alexander Staub, Cassel etc. 2012, p. 325). Il fallut pourtant encore plusieurs mois avant que n'en soit achevé ne serait-ce que le premier mouvement. Le manuscrit autographe de ce dernier porte la date du 6 juin 1839, tandis que le manuscrit complet est daté du 18 juillet 1839. Cependant, comme c'était souvent le cas chez Mendelssohn, il ne s'agissait-là que d'un état provisoire. En effet, l'œuvre fut entièrement remaniée au plus tard après une exécution privée qu'il donna avec son ami le violoniste Ferdinand David le 29 août 1839. Le manuscrit conservé de la première version présente de nombreuses divergences significatives par rapport à la version imprimée. Ces modifications étaient d'ailleurs tellement importantes qu'elles ne purent être entreprises dans le manuscrit d'origine et que Mendelssohn se vit contraint de réaliser un deuxième autographe. Ce dernier n'est malheureusement pas parvenu à la postérité, mais était daté du 23 septembre 1839 selon un document écrit.

Le processus d'écriture du Trio op. 49 n'en était pas terminé pour autant. Dans son livre de mémoires consacrés à Mendelssohn, Ferdinand Hiller raconte l'avoir convaincu de retravailler encore la partie de piano du Trio et d'en «moderniser» les figurations (*Felix Mendelssohn Bartholdy. Briefe und Erinnerungen*, Cologne, 1874, pp. 131 s.). Son récit est conforté par le manuscrit autographe de la partie de piano qui a été conservé et a servi de copie à graver pour la première édition parue en avril 1840 chez Breitkopf & Härtel. Pourtant, comme si souvent chez Mendelssohn, le Trio

avec piano continua à demeurer plus ou moins en l'état de «work in progress». Il ressort de la correspondance du compositeur avec son éditeur que, parallèlement à la relecture des épreuves, il effectuait des modifications parfois importantes dans la partition. Ces dernières sont probablement consécutives à la première exécution publique qui avait eu lieu le 1^{er} février 1840 au Gewandhaus de Leipzig (avec Ferdinand David au violon, Carl Wittmann au violoncelle et Mendelssohn au piano). Parues simultanément à l'édition allemande, suite à un accord, les éditions française (chez Richault à Paris) et anglaise (chez Ewer à Londres) ne comprennent pas toutes ces modifications ultérieures, si bien que l'édition de Breitkopf constitue la source principale de la présente édition. En outre, l'édition anglaise diffère des deux autres du fait qu'elle contient un arrangement pour flûte de la partie de violon réalisé par Mendelssohn à la demande de l'éditeur (cf. notre édition de la partie de flûte HN 1297).

Dans une critique pour la *Neue Zeitschrift für Musik*, Robert Schumann qualifia le Trio avec piano op. 49 de Mendelssohn de «trio magistral de son époque», «comme le furent en leur temps ceux en Sib et en Ré de Beethoven [«Trio à l'Archiduc» op. 97 et «Trio des Esprits» op. 70 n° 1] ainsi que le trio en Mi♭ de Franz Schubert [op. 100]» (*Gesammelte Schriften über Musik und Musiker*, Leipzig, 1854, Reprint Wiesbaden, 1985, vol. 3, p. 272). Des deux Trios de Mendelssohn, son op. 49 est resté jusqu'à ce jour le plus apprécié du public.

Des indications plus précises quant aux sources, leur localisation et leur évaluation ainsi qu'aux différentes variantes figurent dans les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition.

Nous remercions ici chaleureusement toutes les bibliothèques citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour la mise à disposition des copies des sources.

Berlin, automne 2015
Ernst Herttrich